

**GEMÜSE:** Zu Besuch bei der solidarischen Landwirtschaftsinitiative «Setzhouz»

# Wo die Kundschaft das Risiko trägt

*Im Verein «Setzhouz» haben sich die Mitglieder zusammengeschlossen, um gemeinsam ihre eigenen Rüebli, Salate oder Kartoffeln zu produzieren. Was tun, wenn das Geld fehlt und ein Traktor angeschafft werden sollte?*

BETTINA KIENER

«Vielfalt macht stark», sagt Martin Huggenberger, Gemüsegärtner beim Verein Solidarische Landwirtschaft (Solawi) «Setzhouz». Huggenberger beschreibt damit nicht nur die Kulturen und Zwischenkulturen auf dem Feld, sondern auch die Menschen, die sich im Verein «Setzhouz» zusammengetan haben, um gemeinsam Gemüse anzubauen. Das sind aktuell 63 Aktiv- und 17 Passivmitglieder.

## Eine Hektare Pachtland

Vor drei Jahren startete der Verein mit der Gemüseproduktion. Damals noch auf einer kleinen Fläche auf dem Biohof Trimstein in Trimstein BE. Seit Anfang des letzten Jahres hat die Solawi ihr eigenes Land: Sie konnte rund eine Hektare vom Kanton auf dem Rossboden mitten in Münsingen BE pachten. Darauf stehen nun zwei Tunnel, die zurzeit mit Frühlingssalaten, Krautstielen und bereits frühen Zucchini bepflanzt sind. Unter



Vereinsmitglied Franziska Merz und Gemüsegärtner Martin Huggenberger auf dem Feld der Solawi in Münsingen BE. (Bild: Bettina Kiener)

einem Vlies wachsen Randen, daneben sind die Rüebli-Samen im Boden und die Winterkefen trotzten dem grauen und kalten Aprilwetter mit ihren violetten Blüten. Am Feldrand steht ein Bauwagen mit einer kleinen Küche und einem Tisch, dahinter hat es einen Geräteschuppen und einen gedeckten Platz, um das Gemüse zu sortieren und zu verpacken.

## Für eine sinnhafte Aufgabe

Franziska Merz gehört zur Kerngruppe des «Setzhouz» und erklärt: «Wir kaufen das

Gemüse nicht. Wir teilen es.» Wenn zum Beispiel Schädlinge einem Gemüse den Garaus gemacht hätten, seien die Taschen halt etwas weniger oder mit anderem gefüllt, sagt sie, und Martin Huggenberger ergänzt: «Wir wollen die Konsumentinnen und Konsumenten in die Produktion miteinbeziehen und ihnen aufzeigen, dass wir zusammen mit der Natur arbeiten.» Zentral bei der Solidarischen Landwirtschaft sei auch der soziale Aspekt, sagt er, und die Vereinsmitglieder könnten sich mit ihren individuellen Möglich-

keiten und Fähigkeiten einbringen. Es machen unter anderem Familien oder auch Personen im Pensionsalter mit. «Bei uns sind alle Menschen willkommen, die eine sinnhafte Aufgabe suchen», so Huggenberger.

Neu bietet das «Setzhouz» zudem einen Kartoffelkurs von Bioterra an: Zwei Schulklassen aus Münsingen besuchen das Gemüsefeld, um mitzuerleben, wie die Kartoffeln gepflanzt, gepflegt und schliesslich geerntet werden. «Dadurch können die Kinder sehen, wo ihr Essen herkommt, und welche Arbeit da-

hintersteckt, bis dass ein Sack Kartoffeln im Ladenregal steht», sagt Franziska Merz.

## Ernteanteil wird finanziert

Beim Eintritt in den Verein zahlt jedes Mitglied einen Investitionsbeitrag à 250 Franken und hilft weiter drei Tage pro Jahr im «Setzhouz» mit. Für den wöchentlichen Erhalt einer Gemüsetasche für eine Person berappen die Vereinsmitglieder zusätzlich 1000 Franken. Es handle sich dabei nicht um einen Gemüseabopreis, sagt Franziska Merz. Vielmehr würden die Mitglieder damit ihren Ernteanteil finanzieren. Mit dem Geld, das so zusammenkommt, bezahlt der Verein die Kosten, die bei der Gemüseproduktion anfallen. Das beinhaltet auch die Löhne der zwei Gemüsegärtner Martin Huggenberger und seines Sohns Dimitri Huggenberger, die sich zusammen rund eine Vollzeitstelle teilen.

## Via Crowdfunding

Zurzeit geht die Rechnung noch nicht ganz auf und darum sucht das «Setzhouz» mehr Mitglieder mit dem Ziel, die Solawi finanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Für eine eigene Mechanisierung hat der Verein bei der Plattform «Lokalhelden» ein Crowdfunding lanciert. Bis Ende Mai sollen mindestens 8000 Franken zusammenkommen. Damit will

die Solawi einen kleinen Bucher-Occasionsschlepper kaufen. «Diesen Traktor benötigen wir zwingend, um die mehr als drei Kilometer Beetlänge zu bearbeiten und nach der Ernte neu zu bepflanzen oder Gründüngungen anzulegen», schreibt das «Setzhouz» auf der Crowdfunding-Plattform. Wird mehr Geld gespendet – der Wunschbetrag liegt bei 20 000 Franken – will der Verein auch noch ein Mulchgerät sowie eine Spatenmaschine anschaffen. «Mit dieser Mechanisierung wären wir minimal und doch optimal ausgestattet», sagt Martin Huggenberger.

Aktuell wurden bereits knapp 5000 Franken gespendet.

[www.setzhouz.ch](http://www.setzhouz.ch)

## SOLAWI

Bei der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) gibt es keine fixen Produktpreise, vielmehr bezahlen die Konsumentinnen eine Pauschale, mit der die Produktionskosten gedeckt werden sollen. Je nach Solawi-Modell hilft die Kundschaft bei der Produktion mit. So lernen die Konsumenten, was es alles braucht, um Nahrungsmittel zu produzieren, und dass zum Beispiel ein Unwetter die Ernte auf dem Feld zerstören kann. *bki*